

42. Weiterbildungsgang/Veranstaltungen

Sommersemester 2023 (04. März - 18. Juni)
Wintersemester 2023/24 (02. Sep. - 21. Jan.)

Akademie für Verhaltenstherapie und Methodenintegration – AIM

August 2022

Liebe Kollegin
Lieber Kollege

Auf den folgenden Seiten finden Sie das Jahresprogramm Ihres Weiterbildungsganges für das Sommersemester 2023 und das Wintersemester 2023/24. Die für Sie relevanten Kurse sind dort im Überblick dargestellt beschrieben.

Sie erhielten automatisch eine Platzreservation für diese Kurse. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich und eine Anmeldebestätigung erfolgt nicht.

Bitte informieren Sie die Geschäftsstelle frühzeitig, falls Ihre Teilnahme an einem Kurs nicht möglich ist. Wir können diesen Platz dann an „Nachholende“ weiter vergeben.

Die Kursgebühren (u. ev. Kleingruppensupervisionsgebühren) werden pro Semester in Rechnung gestellt und sind innerhalb der genannten Fristen zu begleichen.

Am Ende eines Semesters erhalten Sie getrennte Gesamtbescheinigungen zu den von Ihnen besuchten Kursen und Kleingruppensupervisionen (nur nach Eingang der Semestergebühren).

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage.

Mit freundlichen Grüßen und vielen Anregungen für Ihre Tätigkeit

Ihre AIM

Veranstaltungsorte

Abkürzung im Programm

EPI Zürich

Klinik Wil

Veranstaltungsort

Schweizerisches Epilepsie-Zentrum
Bleulerstr. 60, 8008 Zürich
(Raum im EPI PARK:
elektronische Anzeigetafel dort beachten)

Psychiatrie St. Gallen Nord
Zürcherstr. 30, 9500 Wil
(Haus C-05, Raum 008)

Überblick zum Jahresprogramm (SS 2023 und WS 2023/2024)

Sommersemester 2023

42. Weiterbildungsgang (3. Semester)

04./05.03.23	M.Sc. I. Neeracher	Selbstfürsorge in der Psychotherapie
25./26.03.23	Dr. phil. U. Galli	Chronische Schmerzen
	M.Sc. J. Kaufmann	
13./14.05.23	Dr. med. S. Goppel	Psychopharmakotherapie
17./18.06.23	Lic. phil. A. Costa	Ressourcenaktivierung

Wintersemester 2023/2024

42. Weiterbildungsgang (4. Semester)

02./03.09.23	Dr. phil. A. Gysin-Maillart	Suizidalität: ASSIP
28./29.10.23	Dipl.-Psych. K. Mayer	Motivierende Gesprächsführung
02./03.12.23	Dipl.-Psych. V. Dittmar	Chronische Traumatisierung
20./21.01.24	Dr. med. J. Burmeister	Psychodramatherapie

Selbstfürsorge in der Psychotherapie

Seminarleiterin Isabelle Neeracher
Termin 04./05.03.2023
Beginn 9.15 Uhr
Ort EPI Zürich (Parkraum 3)

Beschreibung/Themen des Seminars

Selbstfürsorge stellt die Fähigkeit dar, sich aktiv zugunsten des eigenen Wohls und der eigenen Gesundheit einzusetzen. Die beruflichen Belastungen die durch die psychotherapeutische Arbeit entstehen sind evident: Die Arbeit mit bestimmten Patientengruppen (u.a. Persönlichkeitsstörungen, Traumafolgestörungen), lang andauernde Therapieprozesse, Anforderungen an die eigene Persönlichkeit und Haltung u.a. auch durch den gegebenen institutionellen Rahmen zeigen nur einen kleinen Ausschnitt der Herausforderungen, die an Psychotherapeuten im Alltag gestellt werden. Es entsteht ein schmaler Grat zwischen dem Einbringen eigener persönlicher Anteile und Abgrenzung zum Patienten zugunsten der therapeutischen Beziehung als wichtiger Wirkfaktor in der Psychotherapie. Dies kann zu Ermüdung führen und erfordert besondere Beachtung der eigenen Gesundheit. Die Selbstfürsorge stellt dabei eine zentrale Fertigkeit dar, welche die Ressourcen des Therapeuten stützt, gesundheitliche Risiken reduziert und die Basis für wirksame therapeutische Arbeit bildet.

Das Seminar hat zum Ziel den angehenden Therapeutinnen und Therapeuten das Konzept der Selbstfürsorge als Basis für langfristig wirksame, qualitativ hochstehende psychotherapeutische Arbeit zu vermitteln. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen eine ressourcenschonende therapeutische Haltung einzunehmen und die eigene Arbeit in Bezug

auf persönliche Ressourcen zu reflektieren. Die Kenntnis potentieller vulnerabilisierender Faktoren der Therapeuten und die Kenntnis bestimmter gesunderhaltender Techniken sollen die Achtsamkeit gegenüber den eigenen Bedürfnissen fördern und die Notwendigkeit selbstfürsorglicher Massnahmen sowie deren Implementierung im therapeutischen Alltag fördern. Das Seminar beinhaltet theoretische Bausteine sowie Lösungsansätze zur praktischen Umsetzung im Alltag während und nach den Therapien.

Literatur

- Fengler, J. (2001) Helfen macht müde: Zur Analyse und Bewältigung von Burnout und beruflicher Deformation 77 (6.Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Hoffmann, N., & Hofmann, B. (2008). Selbstfürsorge für Therapeuten und Berater (2.Aufl.). Weinheim: Beltz PVU.
- Hoffmann, N., & Hofmann, B. (2004). Arbeitsstörungen: Ursachen, Selbsthilfe, Rehabilitation. Weinheim: Beltz PVU.
- Noyon, A., & Heidenreich, T. (2013). Schwierige Situationen in Therapie und Beratung: 30 Probleme und Lösungsvorschläge. Weinheim: Beltz PVU.
- Zarbock, G., Ammann, A., & Ringer, S. (2012). Achtsamkeit für Psychotherapeuten und Berater. Weinheim: Beltz PVU.

Psychotherapie bei chronischen Schmerzen

Seminarleiterinnen	Ursula Galli Julia Kaufmann
Termin	25./26.03.2023
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Klinik Wil

Beschreibung/Themen des Seminars

Chronische Schmerzen sind mehr als langanhaltende akute Schmerzen und mehr als ein rein medizinisches Problem. Sie betreffen den ganzen Menschen und sind mit Veränderungen auf kognitiver, emotionaler und verhaltensbezogener Ebene verbunden. Sowohl für die Betroffenen als auch häufig für die Angehörigen können sie zu einer massiven Einschränkung der Lebensqualität führen. Es kann zu Gefühlen der Überforderung, Erschöpfung, Angst und Depression kommen.

Da Schmerz ein subjektives, durch objektivierbare Verfahren nicht nachweisbares Phänomen ist und es im Laufe der Chronifi-

zierung zunehmend zu einer Diskrepanz zwischen Befund und Befinden kommt, stellt die Behandlung chronischer Schmerzpatienten auch eine Herausforderung für die therapeutische Beziehung dar.

Neben einer theoretischen Einführung zum biopsychosozialen Krankheitsmodell, den psychosozialen Einflussfaktoren auf die Schmerzverarbeitung und Chronifizierungsfaktoren, liegt der Schwerpunkt des Seminars auf der Vermittlung therapeutischer Behandlungsansätze der wichtigsten Schmerzerkrankungen.

Literatur

Wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

Psychopharmakotherapie

Seminarleiter	Stephan Goppel
Termin	13./14.05.2023
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Klinik Wil

Beschreibung/Themen des Seminars

Ein medikamentös behandelter Patient berichtet während der Psychotherapie über neu aufgetretene Alpträume. Sind die Alpträume ein Symptom der psychiatrischen Erkrankung, sind sie eine Folge der psychotherapeutischen Arbeit, oder können sie von den Psychopharmaka kommen? – Es braucht psychopharmakologisches Wissen, um diese Fragen zu beantworten.

Ein Psychotherapeut – auch wenn er auf Psychotherapie spezialisiert ist – hat oft mit Fragestellungen aus dem Bereich der medizinisch-biologischen Behandlung zu tun. Im Kurs werden die Grundlagen der Psychopharmakotherapie vermittelt.

Inhalt

- Darstellung der Psychopharmaka anhand der Substanzgruppen (Antidepressiva, Antipsychotika, Sedativa, Medikamente zur Behandlung der bipolaren Störung, etc.)
- Wirkung auf der Rezeptorebene (Pharmakodynamik)
- Wirkung auf das psychopathologische Zielsyndrom (Response, Remission, Recovery)
- Nebenwirkungen, Management der Nebenwirkungen, Aufklärung

- bestimmungsmässiger Gebrauch, off-label-use
- Therapieresistenz (Non-Response, Augmentationsstrategien, Kombinationstherapie)
- Pharmakokinetik und Arzneimittelinteraktionen
- Möglichkeiten und Grenzen der Psychopharmakotherapie
- Psychotherapie und Psychopharmakotherapie kombinieren: Was ist zu beachten und was ist zu erwarten?

Methodik/Didaktik

Wechsel aus Flipchartarbeit (ergänzt durch Präsentationen) und Frage- und Diskussionsrunden. Erfahrungen der Teilnehmer und Fragen sind willkommen. Praktische Beispiele aus dem Alltag.

Literatur

- Gründer, Benkert: „Handbuch der Psychopharmakotherapie“, Berlin 2012
- Benkert, Hippus: „Kompendium der Psychiatrischen Pharmakotherapie“, 12. Auflage, Berlin 2019
- Benkert, Hautzinger, Graf-Morgenstern: „Psychopharmakologischer Leitfaden für Psychologen und Psychotherapeuten“, Berlin 2012

Ressourcenaktivierung

Seminarleiterin	Alessandra Costa
Termin	17./18.06.2023
Beginn	9.15 Uhr
Ort	EPI Zürich (Parkraum 2)

Beschreibung/Themen des Seminars

Ressourcen stellen den Möglichkeitsraum eines Patienten dar, in dem er sich bewegen kann und das ihm zur Befriedigung seiner Bedürfnisse zur Verfügung steht (Grawe, 1999).

Die Ressourcenaktivierung ist ein primäres Wirkprinzip der Psychotherapie. Das gezielte Ansprechen von Ressourcen trägt wesentlich zu einer erfolgreichen Therapie bei.

Ressourcen (seitens des Therapeuten und des Patienten) helfen dabei, eine positive Therapie-Beziehung zu schaffen, die Motivation und Selbstwirksamkeit zu fördern und das Wohlbefinden wieder vermehrt zu verankern.

In diesem Kurs wird vermittelt, wie wir als Therapeutinnen und Therapeuten die Ressourcenperspektive einnehmen können, wie wir die Ressourcen unserer Patienten auffinden und brachliegende Ressourcen wieder reaktivieren können. Neben der Vermittlung theoretischer Konzepte an Hand konkreter Beispiele sollen unterschiedliche Möglichkeiten zur Ressourcenaktivierung vermittelt und im Rollenspiel konkret ausprobiert werden.

Literatur

- Flückiger, Ch., Wüsten, G. (2008). Ressourcenaktivierung. Ein Manual für die Praxis. Bern: Huber.
- Berking, M. (2008). Training emotionaler Kompetenzen. Verlag: Springer.
- Grawe, K., Grawe-Gerber M. (1999) Ressourcenaktivierung. Ein primäres Wirkprinzip der Psychotherapie. Psychotherapeut 44: 63-7
- Frank, R. (Hrsg.) (2007). Therapieziel Wohlbefinden. Ressourcen aktivieren in der Psychotherapie. Heidelberg: Springer.
- Fliegel, St. Kämmerer A. , R. (2007). Psychotherapeutische Schätze. Verlaug: dgvt.
- Koppenhöfer, E. (2004). Kleine Schule des Geniessens. Verlag: Pabst.
- Prior, M. (2002). MiniMax-Interventionen. Heidelberg: Carl-Auer.

Einschätzung der Suizidalität und Umgang mit suizidalen Patienten.

Das spezielle Behandlungsangebot der Kurztherapie ASSIP.

Seminarleiterin	Anja Gysin-Maillart
Termin	02./03.09.2023
Beginn	9.15 Uhr
Ort	EPI Zürich (Parkraum 3)

Beschreibung / Themen des Seminars

Suizid und Suizidversuche sind ein globales Problem der öffentlichen Gesundheit. Ein erfolgreicher Suizidversuch ist der grösste Risikofaktor für einen späteren Suizid(versuch). Eine professionelle Einschätzung und Dokumentation der Suizidalität kann lebensrettend sein.

Die Kurztherapie ASSIP (Attempted Suicide Short Intervention Program) für Patienten nach einem Suizidversuch hat zum Ziel, die individuellen Hintergründe der suizidalen Geschichte eines Patienten im Kontext eines handlungstheoretischen Modells zu erarbeiten. Basierend auf einer frühen therapeutischen Therapiebeziehung werden spezifische Frühwarnsignale und längerfristige Therapieziele, die im Zusammenhang mit der Suizidalität stehen, wie auch ein individualisierter Krisenplan bei Suizidgefahr, erarbeiten. Während zwei darauffolgenden Jahren bietet ASSIP ein anhaltendes Therapieangebot an, welches mittels regelmässigen Briefen eine vertiefte therapeutische Verankerung ermöglicht.

Im Rahmen dieses Kurses werden die Teilnehmer in die Fertigkeiten der Einschätzung und Dokumentation der Suizidalität eingeführt. Mittels Videosequenzen und Übungsbeispielen wird an Hand einzelner ASSIP

Elemente das praktische Vorgehen im Umgang mit suizidalen Patienten veranschaulicht.

Literatur

- Gysin-Maillart, A., Schwab, S., Soravia, L. M., Megert, M., & Michel, K. (2016). A novel brief therapy for patients who attempt suicide: a 24-months follow-up randomized controlled study of the Attempted Suicide Short Intervention Program (ASSIP). *PLoS Medicine* 13(3): e1001968. [10.1371/journal.pmed.1001968](https://doi.org/10.1371/journal.pmed.1001968).
- Gysin-Maillart, A., Soravia, L., & Schwab, S. (2020). Attempted suicide short intervention program influences coping among patients with a history of attempted suicide. *Journal of affective disorders*, 264, 393-399. doi.org/10.1016/j.jad.2019.11.059
- Teismann, T., Forkmann, T., Gysin-Maillart, A., & Glaesmer, H. (2018). Nach einem Suizidversuch: Verhaltenstherapeutische Behandlungsmassnahmen. *Psychotherapeutenjournal*, 1, 4-10.
- Gysin-Maillart, A., & Michel, K. (2013). Kurztherapie nach Suizidversuch. ASSIP (Attempted Suicide Short Intervention Program. Therapiemanual). Bern, Switzerland.

Motivierende Gesprächsführung

Seminarleiter	Klaus Mayer
Termin	28./29.10.2023
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Klinik Wil

Beschreibung/Themen des Seminars

Das Konzept der Motivierenden Gesprächsführung wurde ursprünglich für den Einsatz im Suchtbereich entwickelt und sollte dort bislang vorherrschende konfrontative Ansätze ergänzen. Er setzt direkt an Widerständen gegen Veränderungsprozesse an und soll dabei helfen, die intrinsische Motivation von Klient/innen und Patient/innen zu fördern und Verhaltensänderungen zu unterstützen. Ein wesentlicher Grundsatz dabei ist, Blockaden und Widerstände als Ergebnis von Ambivalenz zu begreifen und sowohl das Für wie auch das Wider einer Verhaltensänderung zu würdigen und zu bearbeiten. Längst hat dieser methodische Zugang Verbreitung weiter über den Suchtbereich hinaus erfahren und wird im Klinischen Bereich und in der Gesundheitsförderung eingesetzt, wenn es darum geht, die Motivation für Veränderungen systematisch zu stärken. Der Ansatz ist inhaltlich eng verbunden mit Prochaskas und DiClementes Transtheoretischem Modell, das typische Stadien der Verhaltensänderung beschreibt und in der Praxis hilft, Veränderungsprozesse systematisch und strukturiert zu fördern. Das Seminar verbindet die Grundlagen der Motivierenden Gesprächsführung mit motivationspsychologischen Modellen und fokussiert sowohl den praktischen Nutzen dieser Modelle als auch Übungen zur Anwendung der Methoden der motivierenden Gesprächsführung.

Literatur

- Arkowitz, H., Westra, H.A., Miller, W.R. & Rollnick, St. (Hg) (2010) Motivierende Gesprächsführung bei der Behandlung psychischer Störungen. Weinheim: Beltz/PVU.
- Keller, St., Velicer, W.F. & Prochaska, J.O. (1999) Das Transtheoretische Modell – Eine Übersicht. In St. Keller (Hg) Motivation zur Verhaltensänderung – Das Transtheoretische Modell in Forschung und Praxis. Freiburg: Lambertus.
- Miller, W.R. & Rollnick, St. (2004) Motivierende Gesprächsführung. Freiburg: Lambertus (2. Aufl.).
- Rheinberg, F. (2004) Motivation. Stuttgart: Kohlhammer (5. Aufl.).

Traumazentrierte Psychotherapie nach chronischer Traumatisierung (PTSD)

Seminarleiter Volker Dittmar
Termin 02./03.12.2023
Beginn 9.15 Uhr
Ort Klinik Wil

Beschreibung/Themen des Seminars

Viele psychische Störungen können heute besser als Traumafolgestörungen verstanden und mit traumaspezifischen Psychotherapiemethoden effektiver behandelt werden. Neben Kenntnissen zur Diagnostik posttraumatischer und dissoziativer Störungsbilder ist das Wissen über verschiedene Therapiemöglichkeiten für alle in der Psychiatrie und Psychotherapie Tätigen unentbehrlich. Nach einer Einführung zu Diagnostik und Differentialdiagnostik sowie in die neurobiologischen Grundlagen der Traumaverarbeitung liegt der Schwerpunkt des Seminars auf dem Kennenlernen und Erproben der psychodynamisch-imaginativen Traumatherapie (PITT) von REDDEMANN. Das Phasenmodell mit der zentralen Bedeutung der Stabilisierungsphase wird anhand typischer Fallbeispiele vorgestellt. Ressourcenorientiertes Vorgehen und imaginative Übungen zur Stressbewältigung und Distanzierung von belastenden Inhalten werden vorgestellt und in Kleingruppen eingeübt. Auch der Nutzen des Vorgehens zur eigenen Psychohygiene wird diskutiert. Die Ego-State-Therapie und hier speziell die therapeutische Haltung der Inneren-Kind-Arbeit wird ebenfalls durch Selbsterfahrungsübungen erfahrbar gemacht. Ergänzend werden verschiedene Möglichkeiten der Trauma-Konfrontation thematisiert. Neben Informationsvermittlung beinhaltet dieses Seminar Selbsterfahrungsanteile und Möglichkeiten, sich über Erfahrungen in der Therapie traumatisierter PatientInnen auszutauschen.

Literatur

- Beckrath-Wilking, U., Biberacher, M., Dittmar, V. & Wolf-Schmid, R. (2013) Traumafachberatung, Traumatherapie & Traumapädagogik. Paderborn: Junfermann
- Huber, M. (2003). Wege der Traumabehandlung. Paderborn: Junfermann.
- Reddemann, L. (2011). Psychodynamisch-Imaginative Traumatherapie. PITT – Das Manual. Stuttgart: Pfeiffer.
- Maercker, A. (2018) Posttraumatische Belastungsstörungen. Heidelberg: Springer
- Sack, M. (2011). Schonende Traumatherapie. Stuttgart: Schattauer.
- Wöller, W. (2018). Trauma und Persönlichkeitsstörungen. Stuttgart: Schattauer
- Sack, M., Sachsse, U. & Schellong, J. (2013) Komplexe Traumafolgestörungen
- Seydler, F., Freyberger, H. & Maercker, A (Hrsg) (2019) Handbuch der Psychotraumatologie. Stuttgart: Klett-Cotta
- Wöller, W. et al (2020). Psychodynamische Therapie der komplexen posttraumatischen Belastungsstörung. Stuttgart: Klett-Cotta
- van der Kolk, B. (2019). Verkörperter Schrecken. Lichtenau: G.P.Probst
- Porges, S. (2018). Die Polyvagal-Theorie. Lichtenau: G.P.Probst

Einführung in die Psychodrama-Therapie: Handeln als therapeutisches Prinzip

Seminarleiter Jörg Burmeister
Termin 20./21.01.2024
Beginn 9.15 Uhr
Ort EPI Zürich (Parkraum 3)

Beschreibung/Themen des Seminars

Dieser Workshop gibt einen Überblick über Theorie und Praxis des therapeutischen Psychodramas. Das therapeutische Psychodrama zählt zu den Psychotherapieverfahren der ersten Stunde. Es hat wesentliche Beiträge für die Entwicklung der Psychotherapie im 20. Jahrhundert begründet: szenisches Handeln, Gruppe, Beziehungskonstellation, Spontaneitätstheorie der kindlichen Entwicklung, Rollentheorie u.a.m. Der Workshop macht dabei vor allem die anwendungsorientierte therapeutische Erfahrung des Psychodramas für Therapeutinnen und Therapeuten anderer Schulen zugänglich.

Literatur

- Burmeister, J. et al. (Hrsg.) (2007). Psychodrama, Advances in Theory and Practise. Routledge : London.
- Burmeister, J. (2004). Therapeutisches Psychodrama. In: v. Ameln, F. et al. (Hrsg.) Psychodrama. Springer
- Burmeister, J. (2000). Diagnostik im Psychodrama. In: Laireiter, A.-R. (Hrsg.). Diagnostik in der Psychotherapie. Springer.
- Burmeister, J. (2001). Psychodramatische Gruppentherapie. In: Tschuschke, V. (Hrsg.), Praxis der Gruppenpsychotherapie. Thieme.
- Krüger, R. (1997). Kreative Interaktionen. Vandenhoeck & Ruprecht.
- Leutz, G. (1974). Psychodrama. Springer.
- Zeintliger-Hochreiter, K. (1996). Psychodrama Therapie. In Szenario: Köln.